

Wie man Texte in Leichter Sprache prüft

Eine Prüfgruppe aus der Romandie hat Ende 2020 begonnen, für das Capito-Netzwerk Texte in Leichter Sprache auf ihre Verständlichkeit zu prüfen. Anissa Oueslati, bei insieme Vaud verantwortlich für Beratung und Unterstützung, leitet die Gruppe, die aus drei Personen mit kognitiver Beeinträchtigung besteht.

Interview: Martine Salomon – Foto: zvg

Wer arbeitet in der Prüfgruppe und mit welcher Motivation?

Da ist einmal ein 48-jähriger Mann, der in einer Institution lebt und arbeitet und der oft in unseren Ferienwochen dabei ist. Dazu kommen zwei Frauen, eine 38-jährige und eine um die 60, die in ihren eigenen Wohnungen wohnen und mit denen ich regelmässig in Kontakt stehe. Sie fühlen sich durch diese Arbeit wertgeschätzt, durch die Tatsache, dass man sie um Rat fragt. Und sie finden es toll, dabei Neues zu lernen.



Anissa Oueslati von insieme Vaud leitet und begleitet die Prüfgruppe.

Welche Schwierigkeiten enthalten die Texte?

Es gibt verschiedene Ebenen: die Wörter, die Sätze, der Text und der Kontext. Zum Beispiel kennen sie das Wort «Mobbing» nicht. Wir haben es durch den Begriff «Belästigung» ersetzt. Eine weitere Schwierigkeit zeigte sich bei Wortgruppen wie «Schweizer und Schweizerinnen». Die Prüfenden sahen nicht ein, warum man die weibliche Form hinzufügen musste. Die geschlechtergerechte Sprache macht das Lesen nicht einfacher, das gilt erst recht für Lesende mit einer kognitiven Beeinträchtigung.

Wurden sie in Leichter Sprache ausgebildet?

Nein. Wir haben direkt ohne Vorbildung angefangen. Ich interessiere mich schon lange für Leichte Sprache und habe im November an einer Online-Ausbildung teilgenommen. Wir sind alle auf dem gleichen Niveau. Wir arbeiten gemeinsam, und sie sind dabei die Fachleute, auf die wir hören.

Was für Texte prüfen Sie?

Beim ersten Treffen prüften wir zwei Abstimmungsbroschüren: eine über multinationale Verantwortung und eine über Kriegsmaterial. Beim zweiten Treffen ging es um Informationen zu Cybermobbing und zur postnatalen Depression. Im Prinzip prüfen wir alle Arten von Texten.

Wie läuft der Arbeitsprozess ab?

Die Treffen dauern zwei bis drei Stunden und finden auf der Geschäftsstelle von insieme Vaud in Lausanne statt. Die Prüfenden erhalten eine Vergütung für ihre Dienstleistung. Eine Person liest jeweils einen Text laut vor und erklärt, wie sie ihn versteht. Dann sind die anderen an der Reihe und machen das gleiche mit ihren Texten. Wenn der eine oder die andere den Sinn nicht versteht, erhalten die anderen Gelegenheit, ihre Erklärungen abzugeben. Wenn nötig, erkläre ich den Sinn. Ich rege sie dann dazu an, eine einfachere Formulierung zu suchen. Schliesslich bitte ich jeden einzelnen und jede einzelne, den ganzen Text zu erklären. Wenn ich die Änderungen aufgenommen habe und wir alle damit einverstanden sind, erklären wir das zur endgültigen Fassung. Ich schicke den Text zusammen mit den Vorschlägen der Gruppe anschliessend an die Auftraggeber zurück.

Wie steht es um das Gesamtverständnis des Textes?

Es kommt vor, dass die Prüfenden zwar jedes einzelne Wort verstehen aber nicht den ganzen Satz. Einmal schienen alle den Text verstanden zu haben, aber als ich dann nachhakte und eine Erklärung für einen bestimmten Aspekt verlangte, herrschte grosses Schweigen. Einmal blieb eine Teilnehmerin beim Satz «Stimmen Sie Ja für...» stecken; sie hatte nicht begriffen, dass der ganze Text vor diesem Satz eine Meinung unter anderen in einer Debatte war.

Wie wirken die Themen der Texte auf die Prüfenden?

Es gab einmal einen Text über ein Kind, das von den anderen in der Schule geärgert wurde. Ein Textprüfer hat ausgerufen, dass man den anderen Kindern sagen müsse, sie sollen aufhören. Ich habe ihm erklärt, dass dies nicht unsere Aufgabe sei. Dasselbe geschah beim Thema Kriegsmaterial: «Man muss nur aufhören, Waffen zu verkaufen, dann gibt es keine Toten mehr!» Es braucht Zeit und Einfühlungsvermögen, damit die Prüfenden nach der Arbeit nicht traurig oder verärgert über das Gelesene nach Hause gehen.

Wie erleben Sie diese Erfahrung?

Ich finde es wunderbar! In unserem Alltag erleben wir es nicht oft, dass Menschen mit Beeinträchtigung anderen helfen. Hier stehen sie im Vordergrund und machen etwas, was für alle nützlich ist. Um sie dabei zu begleiten, braucht es allerdings eine soziale Grundausbildung. Man muss ihnen dabei helfen, mit ihren Emotionen umzugehen, und die Diskussion vorsichtig wieder aufs Thema zurückbringen. ●



Ausnahmesweise in einer kleinen Prüfgruppe: Soraya Dawoud und Hanspeter Roost mit der Prüfleiterin Andrea Tobler von Pro Infirmis

«Manchmal muss man sich richtig durchkämpfen»

Ob Verträge, Broschüren, Webseiten oder Wahlunterlagen – damit auch Menschen mit Lernschwierigkeiten oder kognitiver Beeinträchtigung diese lesen und verstehen können, müssen sie in Leichte Sprache übersetzt werden. Und um sicherzugehen, dass diese Texte tatsächlich bei der Zielgruppe ankommen, werden sie von Prüfgruppen mit Lernschwierigkeiten getestet. Zu Besuch bei einer Prüfgruppe im Büro für Leichte Sprache von Pro Infirmis in Zürich.

Reportage: Susanne Schanda – Fotos: Vera Markus

Soraya Dawoud und Hanspeter Roost haben eine Lernbehinderung und prüfen für Pro Infirmis seit acht Jahren Texte in Leichter Sprache auf ihre Verständlichkeit. Heute stehen zwei Texte für die neue Website von insieme Schweiz auf dem Programm. Der erste Text bereitet den beiden kaum Schwierigkeiten. Soraya liest laut vor. Einzig über den Begriff «kognitive Beeinträchtigung» stolpert sie. Sie versucht es noch einmal, kann das Wort aber nicht aussprechen. Hanspeter fragt: «Was heisst konditiv?» Die Prüfleiterin Andrea Tobler erklärt, dass «kognitiv» alles bezeichne, was im Denken passiere, «kognitive Beeinträchtigung» sei ein anderer Begriff für «geistige Behinderung». Diesen Begriff hingegen wollen die beiden nicht

akzeptieren, denn er sei entwertend. «Das drückt uns runter», erklärt Hanspeter und schlägt als Alternativen «Lernbeeinträchtigung» oder «Handicap» vor. Schliesslich einigen sie sich darauf, den Begriff so stehen zu lassen, weil er schwierig zu ersetzen ist. Wenn die Prüfenden über eine schwierige Stelle hinweglesen und keine Einwände zum Verständnis machen, stellt die Prüfleiterin Kontrollfragen. Der Fähigkeit, die Begriffe korrekt auszusprechen, komme dabei keine vorrangige Bedeutung zu. «Ausserdem ist es wichtig, bei den Gesprächen eine gute und wertschätzende Prüfungsatmosphäre zu schaffen, in der sich alle wohl fühlen und sich einbringen können. Diskussionen und die Auseinandersetzung mit Themen sollen Platz

haben und sachlich und ohne Wertung besprochen werden können», sagt Andrea Tobler.

Beim zweiten Text gibt es schon mehr zu korrigieren. Etwa die Altersbezeichnung von Kindern «zwischen 0 und 6 Jahren». «Null, das geht doch gar nicht?!», meint Soraya Dawoud und schlägt «von Geburt an ...» vor. Auch die Abkürzung Kita wirft Fragen auf. Während sie vermutet, dass damit ein Kindergarten gemeint ist, tippt ihr Kollege auf Spielgruppe. Andrea Tobler schlägt vor, die Abkürzung auszuschreiben: Kindertagesstätte. Das Fremdwort «integrativ» kommt in diesem Text gleich fünfmal vor. Es ist schwierig auszusprechen, aber die beiden Prüfenden verstehen, was gemeint ist.

Lesen – auch in der Freizeit

Soraya Dawoud, die selbstständig in einer eigenen Wohnung wohnt und an einem geschützten Arbeitsplatz im Zürliwerk arbeitet, liest auch in ihrer Freizeit gerne. «Am liebsten Bücher über Hunde. Ich habe auch gerne Geschichten über den Weltraum.» Im Internet lese sie nicht viel, nur gerade die Gratiszeitung «20 Minuten». Auch Hanspeter Roost interessiert sich für die Tierwelt. Er arbeitet ebenfalls im Zürliwerk und wohnt betreut in einer Wohnung in einer Institution. Ausserdem lese er viel über Elektronik und Computer: «Ich will wissen, wie das funktioniert.» Für beide ist das Textprüfen eine befriedigende Aufgabe. «Es ist nützlich, eine Hilfe für andere Leute, eine sinnvolle Aufgabe. Denn vieles ist noch nicht barrierefrei», erklärt Hanspeter. Am schwierigsten seien für ihn Gebrauchsanweisungen zu verstehen. Soraya Dawoud hat in den acht Jahren als Textprüferin schon vieles gelernt: «Wörter auszutauschen, schwierige Wörter durch leichte zu ersetzen. Manchmal ist es leicht, manchmal muss man sich richtig durchkämpfen bei den Texten.» Am schwierigsten seien lange Wörter oder Fremdwörter, darin sind sich die beiden einig.

Texte in Leichter Sprache auf der neuen insieme-Website

Weil Soraya Dawoud und Hanspeter Roost bereits viel Erfahrung in der Textarbeit haben, besteht die Gefahr, dass ihr Sprachniveau um einiges höher ist als das Textverständnis von durchschnittlichen Lesenden mit einer kognitiven Beeinträchtigung. Dem Einwand begegnet Gloria Schmidt, Fachverantwortliche Leichte Sprache bei Pro Infirmis: «Bei der Auswahl der Prüfenden wird in der Regel darauf geachtet, dass es durchmischte Prüfgruppen mit unterschiedlichen Sprachniveaus sind. Wegen der wechselnden Themen sind aber auch Soraya und Hanspeter – trotz ihrer Erfahrung – immer wieder neu gefordert.» Zudem gibt sie zu bedenken, dass die Prüfenden nicht die alleinigen «Barometer» für das Verständnis eines Textes seien. «Auch die Person, die die Ausgangstexte in Leichte Sprache übersetzt, hat sich bereits viele Gedanken gemacht, damit ein Text gut verständlich ist.»

Ende April geht die neue Website von insieme Schweiz online. Darauf finden sich auch zahlreiche Texte in Leichter Sprache – auf Herz und Nieren abgeklopft von Prüferinnen und Prüfern wie Soraya Dawoud und Hanspeter Roost. ●



Prüfgruppen bei insieme

Bei mehreren regionalen insieme-Vereinen gibt es in Zusammenarbeit mit Capito Zürich Prüfgruppen für Texte in leichter Sprache. Die Prüfgruppe von insieme Vaud hat bereits erste Texte geprüft. Auch beim Bildungsclub Aargau ist eine Gruppe für die ersten Texte bereit, aufgrund der aktuellen Corona-Situation ist aber noch unklar, wann sie sich erstmals treffen kann. Auch insieme Luzern ist daran interessiert, eine Gruppe zu starten.